Düsseldorfer Zeitung.

№ro. 277. Dienstag den 20. November. 1832.

Preußen.

Die Londoner Konferenz hat sich aufgelöst, oder wenigstens ihre Berathungen eingestellt. Dies hat also die gepriesene Geschicklichkeit des Fürsten Talleyrand bewirkt! Mit seinem Wiedererscheinen in London war der Same der Zwietracht ausgestreut, der nun diese Frucht trägt. Nach dem Abschlusse der Konvention vom 22. Okt. zwischen dem englischen und dem französischen Ministerium erklärte Fürst Lieven, daß er nicht länger zur Beilegung einer unglücklichen Streitsache mitwirken könne, sondern von dem Laufe der Ereignisse deren Schlichtung abzuwarten Befehl habe, sobald ein oder das andre Mitglied der Konferenz den Weg der Unterhandlungen verlassen, und zu Gewaltmitteln greifen würde. Dieser Fall ist nun eingetreten; Fürst Lieven und Graf Matuschewitsch gaben ihre Theilnahme auf, und unser, wie der östreichische Bevollmächtigte, folgten ihrem Beispiele. Jetzt hat jede der Mächte die Stellung eingenommen, die ihr durch die Juliusrevolution angewiesen war, und alle Täuschung ist vorüber.

Es wäre doch sehr zu wünschen, daß die französische Regierung wohl bedächte, was sie thut; sie kann durch ihre Unvorsichtigkeit einen Brand entzünden, den keine menschliche Hand so bald löschen, und der am Ende Frankreich am empfindlichsten treffen könnte. Es ist die französische Politik, die nach allen vergeblichen Versuchen, auf fremde Unkosten ihre neue Regierung im Innern zu befestigen, jetzt noch einen neuen macht, durch anmaßendes Verfahren ein System zu erhalten, das in seiner Geburt schon verschroben war. Sie hat in London durch die Einseitigkeit des Lords Palmerston Anklang gefunden, und glaubt sich nun stark genug, um mit offenem Visir auftreten, das Schwert in die Wagschale werfen, und einen ihr fremden Streit gewaltsam schlichten zu können, so sehr das gewöhnliche Rechtsgefühl sich dagegen erhebt, und die Klugheit selbst es zu verbieten scheint. Denn die Eroberung der Citadelle von Antwerpen wird weder die Kriegslust der französischen Bewegungsmänner abkühlen, noch das Haager Kabinet einschüchtern, um auf sein einmal geglaubtes Recht zu verzichten und Bedingungen zu unterschreiben, die nach seiner Meinung das Verderben des holländ. Handels herbeiführen würden. Man hätte also weniger als nichts für die Beruhigung der Opposition und für die Beilegung der belgisch-holländischen Streitsache gethan, wenn der französische Feldzug unter den Mauern von Antwerpen enden soll. Vielmehr würde dadurch die Opposition nur neue gefährliche Waffen in die Hände bekommen, und die belgische Frage immer verwickelter werden. Es kann dem Pariser Kabinette nicht unbekannt seyn, daß die kleinste Verletzung holländischen Gebiets, der geringste Versuch den Krieg nach der Einnahme der Antwerpner Citadelle fortzusetzen, eine Kriegserklärung gegen die nordischen Mächte wäre. Wozu also eine militärische Bravade, die das größte Unglück für die Stadt Antwerpen seyn, und doch kein großes Resultat liefern wird, insofern die gegebene Versicherung, die beabsichtigte Expedition auf die Eroberung von Antwerpen zu beschränken, treulich gehalten wird.

(Allg. Ztg.)

— An der Berliner Börse vom 15. d. fielen die Staatsschuldscheine weiter zu 91¾, 91¼.

Aachen, vom 18. Nov. Gestern blieben in Bestand 18 Cholerakranke, bis heute hinzugekommen 1; gestorben oder genesen keiner. Mithin Bestand 19. (Eine Privatmittheilung aus Aachen über die Cholera siehe weiter unten in den Miszellen.)

Deutschland.

Speyer, vom 14. Nov. So eben, Morgens 8 Uhr, haben zwei Gensdarmen den hiesigen Zeitungsverleger G. Fr. Kolb in seiner Wohnung aufgegriffen, um ihn dem Generaluntersuchungskommissär, Hrn. Appellationsgerichtsrath Molitor von Zweibrücken, welcher sich dermalen in Frankenthal befindet, vorzuführen. Auch in Neustadt sollen heute früh mehrere Arrestationen stattgefunden haben.

Hanau, vom 15. Nov. Am gestrigen Abend bildeten sich vor dem Postgebäude bei der Ankunft des Postwagens aus Frankfurt bedeutende Menschenmassen und bedrohten die mit der Visitation des Postwagens beauftragten Zollbeamten, zerstreuten sich jedoch, nachdem die Polizeibehörde, von der Bürgergarde unterstützt, eingeschritten hatte und der Postwagen weiter gefahren war. — Auch heute wiederholte sich bei der Ankunft des Postwagens von Frankfurt ein Auflauf vor demselben Gebäude, den jedoch die brave Bürgergarde, die heute bedeutend verstärkt, die Straße nach der Post besetzt hatte, alsbald zerstreute. Die Ruhe wurde durch das kräftige Einschreiten der Bürgergarde rasch hergestellt.

(Han. Ztg.)

Vom 16. In den heutigen Nachmittagsstunden ist folgende Bekanntmachung vertheilt worden: Es haben sich vorgestern und gestern Abend Volksbewegungen hier gezeigt, wodurch die öffentliche Ruhe gefährdet worden. Die Verwegenheit einzelner Individuen ist sogar so weit gegangen, daß sie sich Angriffe auf die zur Sicherung der gesetzlichen

---

Miszellen.

Unglücksfall.

Heute ereignete sich hier in Düsseldorf bei einem Neubau das Unglück, daß derselbe einstürzte, wodurch zwei Leute sogleich todt blieben und ein Dritter, der Mauermeister, kurz nachher starb.

Einem uns gütigst mitgetheilten Schreiben aus Aachen entlehnen wir folgende Stellen über die Cholera:

„Es kann nicht geläugnet werden, daß, zur Zeit als diese Krankheit als ausgebrochen constatirt wurde, Aachens Bewohner in Schrecken und Besorgniß geriethen, indem jeder mit der Cholera sein bevorstehendes Ende herankommen zu sehen glaubte. Diese Bestürzung sah man auf allen Gesichtern, und die mi jedem Tage zunehmenden Krankheitsfälle veranlaßten in einiger Beziehung in Geschäften und den Badewirthen ꝛc. durch das Abreisen sämmtlicher Kurgäste einen nicht zu berechnenden Verlust.

„Der Verlauf der Krankheit hat nun völlig erwiesen, daß dieselbe den bösen Character, den sie in andern großen Städten Deutschlands durch heftiges Umsichgreifen gezeigt, nicht hat, wenngleich die Seuche im Verhältniß zu andern Städten, hier nicht unbedeutende Opfer erhalten. Die an der Krankheit Gestorbenen gehören größentheils der dürftigen Einwohnerklasse an, bei welcher eine ungeregelte Lebensweise, Mangel an gesunder Nahrung, schmutziger Wohngelasse und die damit verbundene verpestete Luft die Ursachen sind. Es sind aber auch einzelne Sterbfälle unter denjenigen Bewoh-

Ordnung aufgestellte Bürgergarde erlaubt haben. So beklagenswerth dergleichen Ereignisse sind, so haben sie mir doch Gelegenheit gegeben, mich zu überzeugen, daß die hiesige Bürgergarde mit männlichem Ernst den Störern der öffentlichen Ordnung zu begegnen wisse und die Behörde in ihren gesetzlichen Bestrebungen zu unterstützen sehr bereit sey. Um dergleichen Ruhestörungen möglichst vorzubeugen, wird nach § 7 der Verordnung vom 22. Okt. 1830 verordnet: daß bei Meidung der dort angedrohten nachtheiligen Folgen, bis auf weitere Verfügung von heute an, mit dem Eintritt der Nacht die Wirthshäuser geschlossen werden und daß alle Zusammenrottungen von mehr als 4 Menschen bei Meidung alsbaldiger Arrestation unterbleiben. Es wird mir sehr angenehm seyn, mich recht bald veranlaßt zu sehen, diese Maßregel zurückzunehmen. Kurfürstliche Polizeidirektion.

— Ein Detaschement des 3. Linieninfanterieregiments ist heute nach der Mainkur abgegangen.

Schweiz.

Von der Schweizergränze, vom 11. Nov. Aus Luzern vernimmt man neuerdings: Die Revisionskommission arbeite auf das Einträchtigste und Erfreulichste. Freilich habe die liberale Partei in Beziehung auf das Repräsentationsverhältniß nach erweitertem Maßstabe für die größeren Kantone, für einstweilen den Kürzern gezogen, hinwieder in allen andern Punkten fühle sie sich durch das Benehmen der sonst Entgegengesetzten und Schwankenden so befriedigt, daß wenigstens sie an einem erfreulichen Ausgang für das Vaterland nicht verzweifle. Die Liberalen in der Kommission handeln nach dem Erfahrungssatz: das Bessere sey oft der größte Feind des Guten, daher brachte jene Niederlage nur eine vorübergehende, kleine Spannung unter den Kommittenten, und dann später ein desto größeres Zusammenwirken unter denselben hervor. Findet der Entwurf der Kommission, dessen Hauptgrundlagen bereits gelegt sind, den Beifall der Stände und die Unterstützung der Nation, so hat die Schweiz im Jahr 1833 die vollkommenste föderative (nicht unitarische) Organisation erlangt, deren die Zeit fähig war; eine bessere Organisation, als sie je genossen hat. — Im Kanton Zürich ist der früher in Deutschland zur Bekanntheit gelangte A. L. Follen, gewesener Professor an der Kantonsschule in Aarau, in den großen Rath gewählt worden.

Italien.

Nach einem Schreiben aus Bologna vom 6. d. sind am 2. die päpstlichen Truppen, bestehend aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie, in diese Stadt eingezogen. Der General Hrabowski war ihnen mit seinem Genealstab entgegengeritten.

Türkei.

Die Zeitung von Venedig berichtet nach einem Schreiben aus Alexandria vom 27. Okt., daß mit der Pforte keine Ausgleichung mehr zu hoffen ist, weil mit der Antwort auf die letzten Anträge des Vicekönigs gezögert wird. Es wurde zu Alexandria der Bau vier neuer Linienschiffe begonnen, und eine neue Aushebung von 40,000 Mann anbefohlen. Ackerbau und Handel leiden darunter, und letzterer um so mehr, als ein Dekret des Vicekönigs den gewöhnlichen Umlauf der Münzen von Konstantinopel verboten hat.

Polen.

Aus Schlesien, vom 7. Nov. Der Zustand der polnischen Angelegenheiten wird mit jedem Tage befriedigender. Die kaiserliche Gnade ist keinem Polen verschlossen, der sich an sie wendet. Mit Einziehung der an die Krone verfallenen Güter wird sehr langsam verfahren, und jede begründete Reklamation berücksichtigt. Eine Menge der ins Ausland geflüchteten Polen beziehen nach wie vor die zu ihrem Unterhalte nöthigen Einkünfte aus der Heimath. Der Handel und die Gewerbe heben sich, und Städter und Landmann sind der hergestellten Ruhe und Sicherheit froh. Nur auf den gesellschaftlichen Glanz, der vor der Revolution herrschte, wird Warschau noch längere Zeit verzichten müssen, denn die großen Familien haben am meisten verloren und fühlen sich am tiefsten gebeugt.

Warschau, vom 11. Nov. Die hiesige Allgemeine Zeitung meldet: „Am 4. d. M. verkündete Se. Durchl. der Fürst Statthalter den in den Sälen des Schlosses versammelten Behörden, die ihre Glückwünsche zu der Geburt Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch darbrachten, einen neuen Beweis von der Huld unseres gnädigen Monarchen. Dem Manifest vom 1. Nov. 1831 zufolge, waren alle diejenigen von der allgemeinen Amnestie ausgeschlossen und sollten vor Gericht gestellt werden, welche am 7. Sept. 1831 einen andern Regierungschef gewählt, an dem revolutionären Reichstage zu Zakroczym und Plozk Theil genommen und unter Anderm eine Proklamation an die Armee erlassen hatten, worin sie dieselbe zur Ausdauer in dem Kampfe gegen ihren rechtmäßigen Monarchen aufforderten. Se. Maj. vermieden den Weg, den Ihnen in diesem Fall die Gerechtigkeit selbst vorzeichnete, und indem Sie lieber dem Antrieb Ihres väterlichen Herzens folgten, geruhten Sie, alle diese Personen von jeder weiteren Verantwortlichkeit zu befreien. Viele Mitglieder jenes Reichstages, denen diese neue Gnade kundgethan wurde, erneuerten ihre lauten Lobpreisungen und ihre innigen Gebete für das Wohl des Monarchen, dessen Milde und dessen Tugenden eine unerschütterliche Bürgschaft für das Glück der Völker sind, welche die Vorsehung seinem Scepter unterwarf."

Großbrittanien.

Ein Schreiben aus London in der preuß. Staatsztg. sagt: Man kann sich leicht denken, daß die Kriegserklärung gegen Holland (denn anders kann man die Beschlagnehmung holländischer Schiffe und die Blokade der holländischen Küste doch nicht nennen) keine geringe Sensation erregt hat; da man sich trotz aller Anstalten und Gerüchte, von denen man sich so lange umgeben fand, nicht bereden konnte, daß man es würde wirklich zum Kriege kommen lassen. Es ist zu allen Zeiten schwer, die Gesinnungen einer Nation über irgend eine bestimmte Handlung ihrer Regierung zu entdecken, und über diese haben sich noch so wenige Stimmen vernehmen lassen, daß es sehr voreilig seyn würde, jetzt schon bestimmen zu wollen, was die brittische Nation davon denkt. Die Kaufleute, welche ihren Handel dadurch gestört sehen, ohne noch durch den Krieg selbst anderweitigen Vortheil ziehen zu können, erklären sich inzwischen laut genug gegen das Unternehmen gegen Holland, und nennen es gewaltthätig, ungerecht und anti-brittisch, was auch die Tories in ihren Reden, wie in ihren Zeitungen thun. Die Nation im Ganzen scheint zwar die Sache für jetzt noch mit gleichgültigen Augen anzusehen; zöge sich aber der Krieg in die Länge, so daß er neue Auflagen nothig machen sollte, oder brächte er in irgend ein Lebensbedürfniß Theuerung, ohne daß inzwischen etwas vorgefallen wäre, was die Leidenschaften für denselben aufregen könnte, so würde er, und mit

---

nern der Mittelklasse vorgekommen, auf welche die eben angeführten Gründe als Ursache zwar keine Anwendung finden; dagegen läßt sich doch behaupten, daß vermöge der natürlichen Empfänglichkeit und Furcht sie Dispositionen für die Krankheit gehabt haben, und ich kann dies mit einem Vorfall eines meiner Bekannten, welcher sehr diätisch lebte, belegen. Dieser Bekannte begegnete nämlich Abends dem für die Cholerakranken bestimmten Tragkorbe, worüber er dergestalt erschrack, daß er, nach Hause gekommen, über Krämpfe klagte, worauf Abführen sich in einem heftigen Grade einstellte, und der Unglückliche nach 24 Stunden seinen Geist aufgab.

„Im Allgemeinen spricht man jetzt nicht mehr von der Seuche; man genirt sich auch gar nicht mehr, und wir haben alle Aussicht, daß die Krankheit recht bald zu Grabe gehen wird.

„Sollte auch Düsseldorf von der Cholera heimgesucht werden, dann haben Sie nur gar keine Furcht, denn eine in Druck erschienene über diese Krankheit handelnde Schrift sagt mit Wahrheit:

„Der Uebel allerschlimmstes aber ist die Furcht."

Vergoldete Austern.

In Paris werden jetzt vergoldete Austern verkauft. Das ganze Kunststück besteht darin, daß man sie ungefähr zwei Tage in Braunstein-Hydrochlorit mit Wasser verdünnt liegen läßt, wodurch sie ein Ansehn bekommen, als wenn sie vergoldet wären. Das heißt doch das Gewürz noch würzen.

ihm die Minister, die ihn angefangen, im höchsten Grade unbeliebt werden. Daß das Volk dermalen nicht für den Krieg ist, geht schon aus dem gemessenen Ton der liberalen Journale hervor, wann von Holland die Rede ist, denn sie vermeiden es, so viel nur immer möglich, die Volksthümlichkeit der Holländer aufzureizen, um nicht der Sache eine Wendung zu geben, welche, indem sie den Krieg in die Länge zöge, den Holländern die Sympathie der Engländer selbst sichern dürfte. Inzwischen hat man hier die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß dieser unglückliche Streit bald und vielleicht ohne Blutvergießen beigelegt werden wird. (Diese Hoffnung ist jedoch, den neuesten Nachrichten zufolge, gänzlich verschwunden.)

Die bereits erwähnte von einer großen Anzahl von Kaufleuten der Hauptstadt an den König gerichtete Bittschrift gegen die Fortführung des Krieges lautet also: Wir die unterzeichneten Kaufleute, Bankiers, Schiffsherren ꝛc. nahen uns unterthänigst Ew. Maj. mit der alten Biederkeit und erneuerten Versicherung der Anhänglichkeit an Ihre königl. Person. Wir haben mit tiefer Betrübniß und Bestürzung gesehen, daß ein Geschwader brittischer Kriegsschiffe bestimmt worden ist, mit einer französischen Streitmacht gemeinschaftlich gegen Holland einzuschreiten, und daß ein Konseilbefehl erlassen worden ist, alle den Unterthanen S. M. des Königs der Niederlande gehörigen Schiffe in den Häfen und auf der See festzuhalten. Die angedrohten Feindseligkeiten scheinen nicht durch eine Verletzung brittischer Interessen, noch durch eine Kränkung brittischer Ehre veranlaßt worden zu seyn, und wir fürchten daher den Anfang eines Krieges, dessen Ende keine menschliche Weisheit absehen und zu dem wir in Ermangelung parlamentarischer Aufschlüsse keinen genügenden Grund finden können. Wir bitten Ew. Maj. daher dringend, Ihre Zustimmung zu jeder Zwangsmaßregel zu verweigern, bis die wahren Wünsche und Gefühle der Nation sich unzweideutig ausgesprochen haben.

— Man schreibt aus Deal vom 13. d., daß der Rest der vereinigten Eskadre sich fortwährend auf der Rhede befinde. Die Linienschiffe der „Revenge" von 78, und der „Spartiate" von 76 Kanonen sollten am folgenden Tage zu derselben stoßen.

— Den Nachrichten von Oporto bis zum 5. d. zufolge, befand sich Don Miguel einige Stunden von dort an der Spitze von 40,000 Mann. Eine Avantgarde dieser Armee hatte sich bereits bis auf 3 Meilen genähert. Am 7. sollte ein allgemeiner Angriff auf diesen Platz stattfinden. Die Streitkräfte Don Pedros betrugen 20,000 Mann und er war entschlossen, einen Ausfall zu machen und seinem Bruder entgegen zu gehen. Das Kommando sollte dem englischen General John Doyle gegeben werden. Der Admiral Sartorius war auf dem Wege nach Lissabon, um diese Stadt wieder zu blokiren.

Frankreich.

Der lange erledigt gebliebene, in diesem Augenblick so wichtige Gesandtschaftsposten zu Konstantinopel ist nun wieder durch den Viceadmiral Baron Roussin besetzt worden.

— Die Thätigkeit in unserer Marine ist außerordentlich. Es scheint, daß Hr. v. Rigny unsere Seemacht auf einen solchen Fuß bringen will, daß sie mit der engl. Marine rivalisirt. Siebenzig Kriegsschiffe sollen bis Ende dieses Jahres segelfertig seyn.

— Der zu Metz erscheinende Independant de la Moselle, und nach ihm der ministerielle Nouvelliste, theilen nachstehende Angaben über das im Osten aufzustellende Armeecorps mit:

Es scheint, daß das Armeekorps vom Osten, dessen Bildung die Blätter der Hauptstadt angezeigt haben, aus 2 Divisionen Infanterie und 2 Divisionen Kavallerie bestehen wird.

Die erste Infanteriedivision wird der Generallieutenant Baron Hulot kommandiren, und derselbe sein Hauptquartier zu Metz haben. Das 26., 53. und 10. Linien- und das 13. leichte Infanterieregiment werden dazu gehören.

Man glaubt, daß das Hauptquartier der 2. Division zu Sedan seyn wird. Man kennt noch erst das 37. Regiment, welches dazu gehören soll.

Der Generallieutenant Baron Jacquinot wird die schwere Kavallerie commandiren. Derselbe hat 6 Kürassierregimenter unter seinen Befehlen, deren Unterrichtung und gute Haltung man nicht genug loben kann. Sein Hauptquartier wird zu Luneville seyn.

Der Generallieutenant Eugen Merlin commandirt eine Division leichte Kavallerie, von welcher das 2. und 4. Lanzierregiment, die zu Saargemünd liegen, eine Brigade bilden. Man weiß noch nicht, wo das Hauptquartier dieser Division hinkommen wird. Ebenso wenig kennt man den General oder Marschall, welcher dieses Armeekorps commandiren wird.

Uebrigens wird dieses Armeekorps mit 10 Batterien, wovon eine Batterie Congrev'sche Raketen, so wie mit einer hinreichenden Anzahl Kompagnien vom Genie und Train, versehen seyn.

Paris, vom 15. Novbr. Der Obristlieutenant von Tussac ist zum Stabschef der Kavallerie-Division unter den Befehlen des Generals Jacquinot (s. die vorige Stelle) ernannt.

— Der Marquis v. Mornay, Ordonnanz-Offizier des Kriegsministers, ist nach Ancona abgereist.

— Renten 96, 10; 67, 80.

Belgien.

Der Kriegsminister erließ unter dem 15. d. einen Tagesbefehl an die Armee, worin er nach Anführung dessen, was auf die hartnäckige Weigerung Hollands, seine Truppen vom belgischen Gebiete zurückzuziehen, von Seite Frankreichs und Englands geschehen sey und noch geschehen werde, also fortfährt:

„Ihrerseits behält die belgische Armee ihren Auftrag, nämlich unser Gebiet vor jedem Angriff zu bewahren, so wie die Personen und das Eigenthum vor jeder Verletzung zu sichern.

„Diese Aufgabe ist schön, sie ist nationell, und nie war Rede davon, sie fremden Händen anzuvertrauen.

„Der König kennt die Ergebenheit der Armee; er zählt auf sie. Sollte der Feind es wagen, verwegener Weise den Anfang zu machen, so wird der König seine Bataillone auffordern, und er zweifelt nicht, daß man dann die Nachfolger jener Krieger erkennen wird, die während einer ruhmvollen Periode so oft dieselben Gefahren getheilt, und dieselben Lorbeeren gepflückt haben, wie die Franzosen."

— Von Antwerpen zeigt man täglich die Ankunft beladener Schiffe bei der Citadelle an, die, nachdem sie ausgeladen, dort liegen bleiben. Die armen Antwerper, welche gerne aus jedem Umstand Hoffnung schöpfen möchten, schließen daraus, die Räumung könnte wohl bei der Ankunft der französischen Armee stattfinden, und jene Schiffe seyen dazu bestimmt, die Garnison und das Material dieser Festung aufzunehmen. Als ob die Holländer sich den Spaß machten, recht viel Gegenstände des Kriegsbedarfs dorthin zu bringen, um diese dann sogleich wieder wegzuführen!

Brüssel, vom 17. Nov. Die Fourgons der belgischen Armee, aus dem Zeughause von Ath kommend und mit Pulver und anderm Kriegsbedarf beladen, kamen gestern auf dem Wege zur Armee hier durch. Die Zufuhr war bedeutend und bestand aus mehr als 50 Wagen.

— Der General St.-Cyr Nugues, Stabschef der franz. Armee, kam gestern hier an, so wie gleichfalls der General Haxo, Chef der Artillerie dieser Armee.

— Am 15. kamen zu Tournay 5000 Mann Infanterie und 700 Mann Kavallerie von der französischen Armee an. Diese Truppen sollten gestern ihre Richtung nach Gent nehmen.

Gestern kamen zu Mons mehrere Batterien und ungefähr 7000 Mann, worunter 1500 M. Kavallerie, an. Heute erwartet man daselbst ein Regiment Karabiniere und 1 Dragonerregiment. Die Quartierbillete sind dort bis zum 20. bestellt.

Die französische Armee rückt auf allen Punkten rasch vorwärts; sie hat bereits die Eingangspunkte Mons, Tournay, Courtrai und Binche hinter sich.

Die franz. Prinzen, die Herzoge von Orleans und von Nemours, rücken heute an der Spitze des ersten Lanzier- und 20. leichten Infanterieregiments in Brüssel ein.

Die Armee wird am 19. zum Theil vor der Citadelle seyn, und man unterstellt, daß die Belagerungsarbeiten vom 20. auf den 21. werden beginnen können.

Ueber die projektirte Eisenbahn zwischen der Weser und dem Rheine enthält die Münstersche Zeitung nachstehenden eingesandten Artikel:

Die westphälischen Stände haben die großartige Idee, die Weser mit dem Rheine vermittelst einer Eisenbahn zu

verbinden, richtig gewürdigt und solche bei Sr. Majestät dem Könige bevorwortet. Der allerhöchste Landtagsabschied für Westphalen vom 22. Juli 1832 sichert die Unterstützung von Seiten des Staats, in so fern die beabsichtigte Aktiengesellschaft die Ausführung des Werks auf Privatkosten unternimmt. — Das Publikum hat sich so lebhaft für diese neue, außerordentliche Vortheile gewährende Kommunikation ausgesprochen, daß sich bereits in der Richtung von Minden nach Köln mehrere Ausschüsse bildeten und sehr bedeutende Summen untrrzeichnet worden sind. Die vorgeschlagene Richtung der Bahn geht auf Lippstadt, ein Punkt, welcher dem Münsterlande zu entfernt liegt, als daß demselben aus dieser Verbindung ein reeller Vortheil entstehen könnte. — In dieser Beziehung glaubt Einsender, ohne den Vorwurf einer Parteilichkeit, den Vorschlag machen zu dürfen, die Linie mit Umgehung der Stromberger Berge über Ahlen zu verlegen. Münster erwüchse daraus der große Vortheil, sich über Drensteinfurt in dem sehr günstigen Terrain der Eisenbahn anzuschließen und die ältern Pläne, vermittelst des Max-Klemens-Kanals sich durch die Vechte und Ems mit der See in Verbindung zu setzen, erfolgreich ins Leben treten zu lassen. Auf diese Weise würde erst die Schiffbarmachung der Lippe ihren vollen Einfluß auf den Flor unserer Gegend äußern. Es fehlt uns nicht an gemeinnützigen und talentvollen Männern; mögen sie die Sache reiflich erwägen und die geeigneten Schritte thun. Es gilt hier eine Gelegenheit zu benutzen, den Wohlstand des näheren Vaterlandes auf eine Weise zu begründen, welche kein Jahrhundert zurückführt. — Ist das große Kapital einmal verausgabt, hat sich der Verkehr die neue Bahn gebrochen, so würde die Reue über unsere Unthätigkeit bei bedeutenden Mitteln zu spät kommen.

Redakteur: L. Stahl.

Denkmal Justus Mösers.

Die in mehreren Zeitungen und Journalen erschienene und einzeln vielfach vertheilte Erinnerung an J. Möser hat in so weit ihren Zweck erreicht, daß schon von manchen Seiten Beiträge für das beabsichtigte Denkmal eingelaufen sind, und mehrere Buchhandlungen, Redaktionen öffentlicher Blätter und einzelne Männer sich erboten haben, Beiträge anzunehmen und an die hiesige Central-Casse zu befördern. Bis jetzt haben sich für das letztere Geschäft bereit erklärt, außer dem hiesigen Herrn Senator Schwartze: die „Hahnsche Hofbuchh. in Hannover", die „v. Cottasche Buchh. in Stuttgart", die „Nicolaische in Berlin", die „Brockhaussische in Leipzig", die „Redaktion des Rhein. Westph. Anzeigers in Hamm", die der „Düsseldorfer Zeitung", die „Redaktion des allgemeinen Anzeigers" und der „National-Zeitung der Deutschen in Gotha", die Herren „Reg.-Rath Heise in Lüneburg", „G. G. Schwartze in Hamburg", „Regierungs-Assessor von Geisler in Cöln, „Sen. Min. Pastor Schläger in Hameln", „Kaufm. J. C. Abecken in Dresden". Die so freundlich aufgenommene Absicht des Vereins, die ehrenwerthen bereits eingegangenen Beiträge und die Huld, womit Se. Königliche Hoheit der Herr Herzog von Cambridge, unser gnädigster Vicekönig, das Protectorat über den Möser-Verein anzunehmen gerubet hat, lassen keinen Zweifel an Verwirklichung des Planes aufkommen. Indeß ist immer erst der Anfang gemacht, und um ein Denkmal zu Stande zu bringen, wie es Mösers würdig (ein solches versprechen wir), bedarf es der thätigen Theilnahme Vieler; und so, auf den bisherigen guten Fortgang fußend, schmeichelt sich der Verein, ferner einer geneigten Unterstützung theilhaftig zu werden, um die er, der Güte seiner Absicht sich bewußt, ergebenst bittet. Allen die bis jetzt durch Beiträge und anderweitig sich thätig erwiesen haben, sey hiermit der ergebenste, herzlichste Dank gesagt. Die Schenkungen sollen von Zeit zu Zeit in der Hannoverschen Zeitung aufgeführt werden; und erlauben wir uns die Bemerkung, daß baare Beiträge besonders willkommen sind, indem für augenblickliche Vermehrung derselben durch Verzinsung Sorge getragen ist. Das nöthige Capital wird dadurch um so schneller erwachsen; und sollte selbst, was keineswegs zu erwarten, der Ertrag der Geschenke für das Ziel, das sich der Verein gesteckt, nicht genügen, so würde doch durch eine sorgfältige Benutzung des Eingegangenen, wenn auch später, der Zweck gewiß erreicht werden; für welches alles die hiesige Königl. Landdrostei bürgt. Endlich bemerken wir noch, daß, wenn das Denkmal da steht, jedem, der zu dessen Errichtung beigetragen, eine lithographirte Ansicht desselben zu Theil werden soll, damit auch der Entfernte sich wenigstens im Bilde des Schönen und Guten erfreue, zu dessen Stiftung er behülflich gewesen.

Osnabrück den 18. Novbr. 1832.

Der Möser-Verein.

Für die Wittwe des in Aachen verstorbenen Wagenmeisters ferner bei der Expedition dies. Bl. eingegangen:
Von H. 3 Thlr. Kassenanw. — Von S. 2 Thlr. Kassenanw.

Angekommene Schiffe.

Den 17. Schiffer Scholten, Schiff Hoffnung, mit 22 Last Stückgüter von Rotterdam.

Anzeigen.

(Verspätet.)

Da es der Mehrzahl der Offiziere des 16. Infanterie-Regiments bei ihrem so plötzlichen und schleunigen Abmarsch von Düsseldorf nicht vergönnt gewesen ist, sich dem gütigen Andenken aller ihrer dortigen Freunde und Bekannten persönlich empfehlen zu können, so kommen dieselben dieser Verpflichtung hiermit schriftlich nach, und bitten auch in der Ferne und für die Dauer ihrer Abwesenheit um deren fortdauerndes freundliches Wohlwollen

Im Namen der zur Düsseldorfer Garnison gehörigen Offiziere des Königl. 16. Infant.-Regts,
Der Obrist und Regiments-Commandeur
v. Besser.

Düsseldorf den 15. Novbr. 1832.

Holzverkauf in Neuß.

Auf Anstehen der Erben Masset sollen am Samstag den 1. Dezember l. J., Morgens 9 Uhr, bei dem Wirthe Herrn Andreas Brüsseler in Neuß,

15 Nummern Erdweidenholz, zu Faßbinder-Reifen geeignet, in den Neußer Wiesen am Oelgang gelegen,
11 Nummern Kopfholz von den auf dem Oelgang stehenden Weidenbäumen,

dem Meistbietenden verkauft werden.

Todesanzeige.

Den Tod unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Freiherrn Eduard Adolph von der Leyen zu Bloemersheim, königl. preuß Lieutenants im 5. Ulanenregiment, beehren wir uns, auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Nach einem zweimonatlichen Krankenlager starb derselbe zu Düsseldorf, im nicht vollendeten 25. Jahre.

Der Theilnahme an diesem für uns so schmerzlichen Verluste halten wir uns auch ohne Beileidsbezeugungen versichert.

Crefeld den 15. November 1832.

Die Mutter und Brüder des Verstorbenen.

Den Anfragen, wegen Vortrag der Experimental-Chemie, zu genügen, werde denselben halten, falls sich vor Verlaufe dieser Woche eine hinreichende Anzahl Theilnehmer bei mir meldet.

G. L. Klein, Apotheker.

Professor Ludwig Floore hat die Ehre, das Publikum zu benachrichtigen, daß er Unterricht in der französischen Sprache gibt. Durch seine Methode, die zu der leichtesten gehört, bürgt er dafür, seine Zöglinge in kurzer Zeit zu bilden. Seine Preise sind mäßig gestellt. Man wende sich auf der Volkerstraße in Nr. 400.

Haupt-Niederlage

des Kaiserl. Königl. ausschließend privilegirten Dintenpulvers von C. F. Schmidt in Wien.

Für den ganzen Regierungsbezirk Düsseldorf.

Dieses Dintenpulver liefert eine Dinte, deren Vorzüglichkeit, Güte, Dauer und besondere Wohlfeilheit! jedes bisher fabrizirte übertrifft, und welche noch den Vortheil gewährt, daß sie im Stehen nicht dicke wird, keinen Schimmel ansetzt, je älter je schwärzer wird, und nicht durchschlägt.

Das ganze Paquet von 2 Pfund 20 Loth hiesig Gewicht kostet 1 Thlr. 15 Sgr. und gibt circa 14 Quart beste Dinte. Das halbe Paquet kostet 22½ Sgr. und ist nebst Gebrauchszettel zu haben bei

Joh. Ph. Müller,
Marktstr zur Ente.

Ich finde mich veranlaßt dem hiesigen kunstliebenden Publikum für den, meinem Wachsfiguren-Kabinet am gestrigen Tage so häufig geschenkten Besuch meinen Dank abzustatten, und schmeichle mir, für die wenigen Tage, an welchen mein hiesiger Aufenthalt noch Statt findet, mich einer geneigten Fortsetzung desselben zu erfreuen zu haben.

Düsseldorf den 19. Novbr. 1832.

Joseph Caris,
mechanischer Künstler und Modellirer
aus Paris.



Frische englische Austern, Hamburger Neunaugen, Kastanien und Hadewicker Bückinge sind so eben angekommen bei

Jos. Spinrath.

[419] Ein in der Gärtnerei vollkommen erfahrener und mit guten Zeugnissen versehener Gärtner sucht auf nächsten Januar, Februar oder März eine Condition. Die hierauf Reflektirenden wollen sich deshalb bei der Expedition von jetzt bis zum 25. d. M. melden.

2 Hobelbänke stehen billig zu verkaufen, Ratingerstraße N. 106.

Das von Hrn. Kapitain Hoffmann bis jetzt bewohnte Logis in der belle Etage, so wie auch 2 Zimmer im 2. Stock nebst Bedientenstube sind mit oder ohne Möbel zu vermiethen und gleich zu beziehen bei H. Lesch, Möbelhändler, Kasernenstraße Nr. 1093.

[436] Zu vermiethen und in 3 Monaten oder nach Umständen früher zu beziehen ohne Möbel: ein schönes Quartier von einem Saal, 3 Zimmern und Küche im ersten, dann 3 Zimmer im 2. Stock, Keller und Mitgebrauch des Speichers. Bei der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

(Zu Nro. 276 dies. Bl. von vorgestern ist eine Beilage ausgegeben worden.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.